

Ergänzung zur Karte Die Welt des alten Roms

Vorwort des Autors

Die Welt des alten Roms ist die jüngste Iteration meines Traums die gesamte römische Welt durch detaillierte Landkarten wieder ein Stück lebendiger werden zu lassen. Sie vereint alle meine bisherigen Karten zur römischen Geschichte in einem kontinuierlichen Werk. Durch das kleinere Format sinkt der Platzbedarf an der Wand und es wird ebenso möglich die Karten auch ohne sie aufzuhängen studieren zu können. Gleichsam konnten durch die Neuordnung des Materials kleinere Lücken in der Abdeckung geschlossen werden.

Die bedeutendste Nebenkarte zeigt das Partherreich. Um es komplett abzubilden, war ein gewisser Überlapp mit der Imperium Romanum Karte der Vorderseite notwendig. Daraus ergab sich aber auch die Gelegenheit, den römischen Osten zu einem früheren Zeitpunkt darstellen zu können. Gewählt wurde das Jahr 64 n. Chr., ein Zeitpunkt zwischen dem Ende des römisch-parthischen Krieges der Jahre 58-63 und dem Beginn des ersten jüdischen Krieges im Jahr 66. Nach dessen Ende begann in der Regierungszeit von Kaiser Vespasian, durch die Annektion der Klientelstaaten entlang der Ostgrenze und der Stationierung von Legionen entlang dieser, eine tiefgreifende Transformation des römischen Orients, deren Endprodukt in unsere Karte des Jahres 211 zu sehen ist.

Die vorliegende Karte des Orients ist allerdings nicht streng auf den Zustand jenen Jahres beschränkt. Besonders in ihrem Ostteil, im Hindukusch und Indusdal, war das 1. Jahrhundert eine Zeit der dynamischen Bildung und des Zerfalls neuer Staaten. Dem verhältnismäßig kurzlebigen Indo-Skythischen Reich folgte das ebenso wenig beständige Indo-Parthische Reich, nur um wenig später dem Aufstieg des Kuschaner Imperiums weichen zu müssen, welches die dominierende Macht des 2. Jahrhunderts sein würde. Um die Machtverhältnisse während der gesamten römischen Kaiserzeit darstellen zu können, sind auch ältere und jüngere Orte und Expansionsphasen jener Staaten verzeichnet.

Michael Ditter
Michelstadt, November 2017

Ergänzende Erläuterungen zu den Karten der Seite 2

Um optimal mit der Imperium Romanum Karte zu harmonisieren, wurde darauf geachtet, möglichst viele Parameter gleich zu belassen. Dies gilt etwa für den Maßstab von 1:6 Millionen, ebenso wie für die Nummerierung des Gitters und die gewählte Symbolik. Lediglich der Berührungskreis der abstandstreuen Zylinderprojektion wurde gemäß des dargestellten Ausschnitts der Karte des Partherreichs auf 30°N geändert.

Wie es sich bei unserer Karte des Römischen Imperiums bewährte, wurde auch hier für den Hintergrund eine auf Landklassen und Bathymetriedaten basierende Darstellung mit einem durch Schummerung dargestelltem Höhenmodell kombiniert. Die diesem zugrunde liegenden Geodaten stammen wieder meist von Natural Earth¹, das Relief wurde aus dem SRTM30 Datenset des U.S. Geological Surveys errechnet². Die Geodaten wurden an jenen Stellen, besonders im Küstenbereich, die sich seit der Antike stark verändert haben, dem damaligen Zustand angepasst. Ebenso wurden auch hier zahlreiche Flüsse hinzugefügt.

Grenzen: In der frühen Kaiserzeit bestanden sowohl der römische Osten als auch das Partherreich zu großen Teilen aus den Territorien von Vasallenstaaten, mit im Laufe der Zeit unterschiedlichen Graden an Autonomie, welche von ihren eigenen Königen und Dynasten regiert wurden. Da diese jedoch als integraler Bestandteil des jeweiligen Reichsverbandes betrachtet wurden³, erschien es hier besser angebracht, die Grenze des jeweiligen Einflussbereichs hervorzuheben, anstatt der Grenze des eigentlichen provinzialisierten Gebiets, wie es bei der Imperium Romanum Karte der Fall war.

Im Osten liegen für die exakte Ausdehnung des Indo-Parthischen Reichs nur wenige Anhaltspunkte vor. Ein

1 <http://www.naturalearthdata.com>

2 <https://www.usgs.gov>

3 Diskussion etwa in [6]

Großteil von dessen Geschichte lässt sich nur aus Münzfunden und deren Verbreitung rekonstruieren. Auch das Verhältnis der indo-parthischen Könige zum parthischen Großkönig und eventuelle Änderungen im Laufe der Zeit, sind praktisch unbekannt.

Es sei erwähnt, dass auch in der römischen Levante die politischen Strukturen etwas vereinfacht dargestellt werden mussten. So sind eine Reihe kleinerer Tetrarchien nicht mehr lokalisierbar. Dazu gehört das nur von Josephus erwähnte Gebiet des Varus (BJ 2.12.8.), welches Agrippa II. zugeschlagen wurde, sowie Chalcis, Ampeloessa oder Gabe (Plinius NH 5.74), die generell in den relativ wenig bekannten ländlichen Gebieten des Libanon und Antilibanon vermutet werden, in welchen sich das Leben um zahlreiche Heiligtümer zentriert abspielte.

Der Unterschied zwischen Dörfern und Städten ist in der römischen Welt oftmals ein rein rechtlicher. Insbesondere der Nahe Osten jener Zeit war durch ein Netzwerk von Dörfern gekennzeichnet, von denen einige Zentralortsfunktion hatten und sowohl in Größe wie auch Erscheinungsbild Städten andernorts gleichen konnten.

Das Partherreich: Im Vergleich zu seinem römischen Nachbarn sind Geschichte wie Topographie des Partherreichs meist deutlich schlechter erforscht. So besteht bereits keine Einigkeit bei der Frage ob es sich bei den von Plinius (NH 6.112) erwähnten 18 Königreichen, aus welchen sich das Partherreich zusammengesetzt haben soll, um diesem untergeordnete Klientelstaaten, wie die Persis oder Charakene, um die 18 von Isodoros (*Mansiones Parthicae*) genannten direkt dem Großkönig unterstellten Regionen, oder eine Kombination aus beiden handelte.

Ähnliches gilt für die Hauptstädte des Reichs. Hier benennen die Quellen eine Reihe von Städten entlang der Magistrale Ktesiphon – Nisa als zumindest zeitweiligen Sitz des Großkönigs, bzw. Standort eines königlichen Palastes, etwa Hekatompylos, Rhagai oder Ekbatana. Für den hier relevanten Zeitraum erscheint Ktesiphon als eigentliches Zentrum des Partherreichs, das so auch entsprechend verzeichnet ist⁴.

Die Große Mauer von Gorgan, deren Errichtung in der älteren Literatur den Parthern zugeschrieben wurde, datiert nach neueren Ergebnissen⁵ erst in die sassanidische Zeit und ist dementsprechend auch nicht verzeichnet.

Schon seit den frühesten Beschreibungen der Länder des heutigen Iran durch griechisch-römische Autoren wird an mehreren Orten ein Volk der Paraetaceni, oder Abwandlungen davon, z.B. in Landschaftsnamen, erwähnt. Hierbei handelt es sich um einen generischen Begriff zur Bezeichnung von abseits der großen Zentren lebenden Bergvölkern, der wahrscheinlich vom alt pers. Wort *Paruta* - Berg abgeleitet ist.

Straßennetz: Die Erwähnung königlicher Stationen, in den *Mansiones Parthicae* des Isodoros Characenus oder den bei Avroman gefundenen partherzeitlichen Dokumenten, weist nach, dass die Partherkönige, ähnlich ihren hellenistischen und achämenidischen Vorgängern, eine Art von Kuriersystem entlang ausgewählter „Königstraßen“ betrieben. Aufgrund der schlechten Quellenlage ist jedoch nur die von Isodoros beschriebene Route als solche verzeichnet. Sie bildet, die West- und Ostgrenze über sämtliche parthischen Hauptstädte verbindend, gleichsam das Rückgrat des Partherreichs. Die weiteren verzeichneten Straßen jenseits der römischen Territorien beruhen größtenteils auf den in der Tabula Peutingeriana verzeichneten Routen, welche in ihrem östliche Teil einen partherzeitlichen Zustand wiedergibt.

Auch in den römisch beherrschten Gebieten waren eigentliche Römerstraßen zu jener Zeit noch kaum vorhanden. Im Süden kann lediglich eine im Jahr 56 eingerichtete Verbindung zwischen der Provinzhauptstadt Antiochia und der claudischen Kolonie Ptolemais als schneller Aufmarschweg in den krisengebeutelten Süden der Provinz sicher nachgewiesen werden. Im Pontusgebiet zeigt eine Inschrift oberhalb von Amastris, dass die Küstenstraße im Jahre 45 bereits im Bau war. Sie ist auf der Karte bis Sinope, im Grenzgebiet des provinzialisierten Territoriums, eingezeichnet.

Erst unter den Flaviern wurde im Osten mit einem großmaßstäblichen Ausbau des Straßennetzes begonnen, welcher von Iudaea und Palmyra im Süden bis Cappadocia durch zahlreiche Meilensteinsetzungen dokumentiert ist und sich unter den Adoptivkaisern besonders im Umfeld der verschiedenen Partherkriege des 2. Jahrhunderts fortsetzte.

Entsprechend Probleme bereitete die Klassifizierung von Straßen. Während eine römische Via Publica rechtlich und praktisch durch Meilensteinsetzungen, Straßenverzeichnisse auch ohne Baukörper klar abzugrenzen ist, sind die Übergänge von nicht staatlichen Straßen zu Pfaden besonders in den Wüstenrandgebieten fließend. Andererseits sollte aber auch die Systematik der Imperium Romanum Karte beibehalten werden. Letztlich wurden im Zweifelsfall durch dicht besiedelte, staatlich organisierte Gebiete führende wichtige Wege, sowie die diversen Zweige der Seidenstraße im Osten, als Straßen klassifiziert.

Iudaea Provincia: Unter Römischer Herrschaft unterlief das Gebiet einen tiefgreifenden Wandel, vom größtenteils jüdischen Königreich Herodes des Großen, über die beiden Jüdischen Kriege und der

4 Dieser Punkt wird auch z.B. in [3] diskutiert

5 Siehe dazu [5]

Zerstörung des Tempels, hin zur Provinz Syria Palaestina, wie sie auf unserer großen Imperium Romanum Karte abgebildet ist.

Die vorliegende Karte zeigt die erste Phase der direkten römischen Verwaltung. Nach dem Tod des Herodes im Jahre 4 v. Chr. wurde dessen Reich aufgeteilt. Die Griechischen Städte Hippos, Gadara und Gaza wurde der Provinz Syrien angeschlossen, zu welcher bereits die stark hellenisierte Enklave der Decapolis gehörte, der Rest in die herodianische Tetrarchie überführt. Archelaos erhielt als Ethnarch dessen Kernland zur Herrschaft übertragen, das eigentliche Iudaea, Samaria, sowie Idumaea, dem Herkunftsland der Dynastie. Herodes Antipas erhielt als Tetrarch Galilaea und Peraea mit Festung Machaerus, während Philippos die außenliegenden gebiete der Gaulanitis, Batanaea, Trachonitis und Auranitis erhielt. Archelaos wurde schon 6 n. Chr. von Kaiser Augustus abgesetzt, und sein Anteil in die römische Provinz Iudaea umgewandelt. Diese war einen ritterlichen Präefekten mit Sitz, in der von Herodes gegründeten Stadt, Caesarea unterstellt, der wiederum dem Statthalter von Syrien untergeordnet war.

Diese Einteilung werte einige Jahrzehnte bis zum Tod des Philippos im Jahr 33/34. In dieser Zeit gründeten die Tetrarchen die Städte Tiberias in Galilaea, Iulias, an Stelle des alten Dorfes Bethsaida und Caesarea Phillipi, an Stelle von Panias, in der Unter-Gaulanitis, sowie Iulias/Livias in Peraea.

Nach dem Tod des Philippos kam dessen Tetrarchie für einige Jahre unter römische Verwaltung und wurde der Provinz Syrien angeschlossen, um mit Regierungsbeginn von Kaiser Caligula allerdings Herodes Agrippa I., einem Enkel des Herodes, unterstellt zu werden. Dieser erhielt später auch noch die ehemalige Tetrarchie des Lysanias, um die Stadt Abila in Ituraea, die Tetrarchie des Antipas und nach dem Tod des Caligula vom neuen Kaiser Claudius im Jahr 41 n. Chr. auch das Gebiet der Provinz Iudaea übertragen, so das für kurze Zeit nahezu das Gesamte alte Königreich Herodes des Großen nochmal in einer Hand vereint war.

Der sich selbst verwaltende Stadtstaat bildete die Grundlage der Organisation sowohl der Diadochenreiche als auch des Imperium Romanum. Seit der Zeit Alexanders des Große über 300 Jahre zuvor wurde viele der teils Jahrtausende alten Städte der Region nach dem Vorbild der griechischen Polis reorganisiert, bzw., neu Gegründet. Insbesondere die Territorien der alten Phönizierstädte konnten dabei gewaltige Flächen umfassen. So grenzten Sidon und Damascus irgendwo an den Hängen des Hermon-Massivs aneinander, während das Heiligtum von Heliopolis mit einem großen Teil der heutigen Bekaa Ebene zu Berytus gehörte, das von Augustus als Römische Kolonie reorganisiert worden war.

Im Bergland um das Libanon, Antilibanon und Hermon Massiv nördlich des jüdisch dominierten Gebiets hatte sich im vorangegangenen unruhigen Jahrhundert seit dem Verfall des Seleukidenreichs ein ausgeprägtes Räuberwesen entwickelt, das erst in der frühen Kaiserzeit wirksam eingeschränkt wurde. Gleichzeitig war es in zahlreiche Kleinräumige Herrschaftsbereiche zerfallen, von den einige, wie die sogenannte Tetrarchie des Lysanias um Abila oder Chalcis im Libanon, als Römische Klientelstaaten unter wechselnden Herrschern noch lange Zeit fortbestanden.

Etruria und Latium Vetus: Bedingt durch die spätere Bedeutung Roms wird auch diese Epoche umfangreich in der Antiken Überlieferung behandelt. Jedoch entstanden selbst die ältesten dieser Berichte erst Jahrhunderte nach dieser Zeit, als sich mit dem Aufstieg Roms griechische Autoren begannen, sich systematisch für die Geschichte der Stadt zu interessieren und bald darauf ebenso eine eigenen Römische Geschichtsschreibung einsetzte. Die damaligen Historiker versuchten, mit dem ihnen noch zur Verfügung stehenden Material, die frühe Geschichte Roms zu rekonstruieren und in eine kohärente Erzählung zu bringen. Wie gut ihnen das gelang und wie hoch der Wahrheitsgehalt ihrer Erzählung einzuschätzen ist, kann durch heutige Forscher, denen wesentlich weniger Material zur Verfügung steht, teilweise kaum noch verlässlich überprüft werden.

Auch die Archäologie kann nur teilweise zur Lösung dieser Fragen beitragen. So haben Ausgrabungen gezeigt, dass es sich beim archaischen Rom um einen wohlhabenden Stadtstaat mit einem monumentalen öffentlichen Bauprogramm handelte. Allem voran ist hier der große Kapitolinische Tempel zu nennen, dessen ergrabenen Fundamente, zusammen mit weiteren Architekturfragmenten, ins ausgehende 6. Jahrhundert datiert wurden. Mit eine Grundfläche von 63 m x 53 m war er zu dieser Zeit eines der größten Gebäude des gesamten Mittelmeerraumes. Die Grenzen der Archäologie zeigen sich jedoch dabei die Grenzen von Roms Macht und dessen innere Organisation aufzuzeigen.

Ein wichtiges Dokument zur Diskussion dieser Fragestellung ist der erste Vertrag zwischen Rom und Karthago, der jedoch nur in griechischer Übersetzung im Werk des um die Mitte des 2. Jhdts. v. Chr. schreibenden Historikers Polybios überliefert ist (Buch 3.22). Dieser datiert ihn in das erste Jahr der Republik, was jedoch gelegentlich angezweifelt wird. Gewichtiges Argument für dessen Authentizität ist das bereits für die Römer zu Polybios Zeit nur noch sehr schwer verständliche archaische Latein des Textes. Die wenigen erhaltenen Fragmente archaischen Lateins zeigen welche teils drastische Änderungen die Sprache in der Entwicklung hin zu ihrer klassischen Form durchlaufen hat. Dazu gehören prominente Dokumente wie die der ins 6. Jahrhundert datierte Inschriftenstein aus dem Volcanal unter dem Lapis Niger, sowie teils im Originalwortlaut überlieferte Fragmente des Zwölf Tafel Rechts aus der Mitte des 5. Jahrhunderts. Der römisch-karthagische Vertrag umreißt die Grenzen des römischen Machtbereichs, wie sie in der römischen Überlieferung für die letzten Jahre der Königszeit beschrieben werden, und wie ich sie auch in dieser Karte

wiedergeben habe.

Die Pontinische Ebene: Im Südosten grenzt das latinische Gebiet an das ausgedehnte Marschland der pontinischen Ebene, welche seit der späten Republik in Schriftquellen auch als die pontinischen Sümpfe bezeichnet wird. Diese bildeten sich am Ort einer von Sedimenten verfüllten Lagune, welche durch den Dünengürtel zwischen Terracina und Circeii und das niedrige Bodenniveau schlecht in Richtung Meer entwässert. Erst in den 1930er Jahren wurden die Sümpfe endgültig trockengelegt.

Noch in jüngerer Literatur findet sich die Annahme, dass es sich bei der pontinischen Ebene im 6. und 5. Jahrhundert vor unserer Zeit, um ein weitgehend trockengelegtes, fruchtbares Siedlungszentrum gehandelt habe. So etwa Linoli: „During the seventh and sixth centuries BCE, the Latins and Volscians founded numerous settlements in the area, consequently managing to control the waters (even partially), but with Roman occupation, the area declined. The Volsci were the first to undertake drainage works in the Pontine areas they inhabited, and to exploit the fertile lands for farming purposes... At that time therefore, the marshes – thanks to the works carried out by the Volsci – must have been limited to localised areas lying lower than sea level“⁶.

Diese Hypothese setzt zwangsläufig voraus, dass es sich ausgerechnet bei den Volskern, die erst ab dem späten 6. Jahrhundert aus dem Landesinneren zur Küste emigrierten, um unübertroffene Meister der Entwässerung gehandelt haben müsste.

Neue archäologische Untersuchungen in den letzten Jahren⁷ haben gezeigt, dass diese Ansicht revidiert werden muss. Demnach war auch zum Zeitpunkt dieser Karte der Kern jenes Gebiets ein unbesiedeltes Marschland, welches nur Saisonal von Transhumanz Hirten genutzt wurde. Im von Krisen und Kriegen geplagten 5. Jahrhundert kam es, wie in ganz Latium und Südetrurien, zu einem Rückgang der Siedlungsaktivitäten.

Erst mit dem Bau der Via Appia und des sie begleitenden Decennovium Kanals begann eine Periode umfangreicher Siedlungs- und Reklamationsaktivitäten. Der Höhepunkt der landwirtschaftlichen Nutzung der Ebene lag demnach in der mittleren Republik, dem 3. und 2. Jahrhundert vor unserer Zeit. Erst in den beiden Jahrhunderten um die Zeitwenden wurden viele jener Siedlungen schrittweise aufgegeben und das von den zeitgenössischen Autoren erwähnte Sumpfland kehrte zunehmend zurück.

Referenzen:

- [1] P. Attema, T. de Haas, M. Termeer, Early colonization in the Pontine region (Central Italy), in: T.D. Stek & J. Pelgrom (eds), *Roman Republican Colonization - New Perspectives from Archeology and Ancient History*, Papers of the Royal Netherlands Institute in Rome, vol. 62 (2014), 211-232.
- [2] T. de Haas, Fields, farms and colonists. Intensive field survey and early Roman colonization in the Pontine region, central Italy, *Barkhuis as Groningen Archaeological Studies* vol. 15 (2011).
- [3] B. Jacobs, II.4.2.2 *Hauptstädte und Zentren*, in U. Hackl, B. Jacobs, D. Weber (Hg.), *Quellen zur Geschichte des Partherreiches Textsammlung mit Übersetzungen und Kommentaren Band 1*, Vandenhoeck & Ruprecht (2010).
- [4] A. Linoli, Twenty-six Centuries of Reclamation & Agricultural Improvement on the Pontine Marshes., in: C. Ohleg (Hrsg.), *Integrated Land and Water Resources Management in History*. Schriften der Deutschen Wasserhistorischen Gesellschaft (DWhG), Sonderband 2 (2005), 27–56.
- [5] H. Omrani Rekavandi, E. Sauer, T. Wilkinson, J. Nokandeh, *The enigma of the red snake: revealing one of the world's greatest frontier walls*, *Current World Archaeology*, No. 27 (2008), 12-22.
- [6] M. A. Speidel, *Early Roman Rule in Commagene*, *Scripta Classica Israelica* 24 (2005), 1-19.

Kontakt Daten:

maps@tabulae-geographicae.de
www.tabulae-geographicae.de

Landkartenversand
Michael Ditter
Zeller Straße 8
64720 Michelstadt

© 2017 Michael Ditter, www.tabulae-geographicae.de

6 In [4]

7 Pontine Region Project (PRP), dazu etwa [1] und [2]